



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/4 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 213.

Dienstag, den 13. September.

1853.

Die türkische Note an die Großmächte.

Die „Times“ vom 7ten September theilt in französischem Text die von Reschid Pascha unter dem 19ten August 1853 an die Vertreter Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens und Preußens gerichtete Note mit. Dieselbe lautet wie folgt:

„Der Notenentwurf, welcher neuerdings in Wien aufgestellt und der hohen Pforte übergeben wurde, ist im Ministerienrathe verlesen und geprüft worden. Der Entwurf, welcher zuvor in Konstantinopel redigirt und den Großmächten unter einer Form übergeben worden, die geeignet war, die noch zwischen der hohen Pforte und Ausland bestehende Differenz auszugleichen, ließ ein zufriedenstellendes Resultat erwarten. Auch ist die Regierung Sr. Kaiserl. Majestät des Sultans sehr bekümmert, zu sehen, daß dieser Entwurf nicht in Erwägung gezogen worden ist. Obgleich der Notenentwurf, der früher von der hohen Pforte redigirt wurde, um dem Fürsten Menschikoff übergeben zu werden, zur Grundlage genommen worden ist, was den Paragraphen des Wiener Entwurfs bezüglich der religiösen Privilegien betrifft, so ist die Frage nicht auf diesen Kreis beschränkt worden. Dadurch, daß gewisse überflüssige Paragraphen, die mit dem geheiligten Rechte der Regierung Sr. Majestät des Sultans unvereinbar sind, darin aufgenommen worden, findet sich die Pforte noch in der peinlichen Verpflichtung, ihre Bemerkungen über diesen Gegenstand anzulassen. Die kaiserl. Regierung ist seit lange gewohnt, von den hohen Mächten, ihren erhabenen Verbündeten, Beweise von Freundschaft zu empfangen. Sie ist ganz besonders dankbar für die vielen wohlwollenden Anstrengungen, die Ihr von denselben seit dem Beginn der gegenwärtigen Frage zu Theil geworden. Es ist somit augenscheinlich, daß Sie in Erwägung Ihrer besonderen Rücksichten für diese Mächte ein Widerstreben fühlen muß, wenn Sie einen Punkt beanstandet, der deren gemeinsame Zustimmung gefunden. Aber da die Regierung Sr. Maj. des Sultans, die zu Anfang der Angelegenheit für den alleinigen kompetenten Richter über die auf ihre Rechte und ihre Unabhängigkeit bezüglichen Fragen erklärt wurde, unglücklicherweise bei der Redaktion des neuen Entwurfs nicht befragt worden ist, so steht sich dieselbe in eine schwierige Stellung gebracht.“

Man kann sagen, auch die russische Regierung sei bei der Redaktion des Notenentwurfs nicht befragt worden; allein die Rechte, die man zu verteidigen sucht, sind die der Pforte, und sie ist es, welche die Note anzuzeigen soll, die in dieser Beziehung gegeben werden wird. Es ist an den Großmächten, in ihrer anerkannten Billigkeit zu beurtheilen, ob es gerecht ist, die beiden Parteien in diesem Stücke auf gleichem Fuß zu behandeln; und demnach ist es für passend erachtet worden, über diesen Punkt sich nicht im Einzelnen zu verbreiten.

Der erste der Punkte, an welchem die h. Pforte Anstand nimmt, ist der folgende Paragraph:

Wenn zu jeder Zeit die Kaiser von Rußland ihre thätige Sorgfalt (solicitude) fundgegeben haben für die Aufrechterhaltung der Immunitäten und Privilegien der griechisch orthodoxen Kirche im osmanischen Reich, so haben die Sultane sich nie geweigert, dieselben von Neuem durch feierliche Akte zu bestätigen.“

Daß die Kaiser von Rußland ihre Sorge fundgeben für das Gedeihen der Kirche und der Religion, zu der sie sich bekennen, dies ist natürlich und dagegen wird nichts zu sagen sein. Aber nach den oben citirten Paragraphen würde man die Sache so zu verstehen haben, als ob die Privilegien der griechischen Kirche nur durch die thätige Sorge der Kaiser von Rußland aufrecht erhalten seien.

Es ist indeß zu bemerken, daß wenn in eine vom Sultan auszufällende Note der oben erwähnte Paragraph, so wie er sich in dem Entwurf findet, für die religiösen Privilegien aufgenommen würde, die seit der Regierung des Sultans Mehmed des Eroberers glorreichen Andenkens bis auf diesen Tag ohne Theilnahme irgend wessen oktroirt und aufrecht erhalten worden sind — daß dieses Faktum Vorwände in sich schließen und der russischen Regierung darbieten würde, um eine Einmischung in ähnliche Angelegenheiten zu beanspruchen.

Niemand kann darenin willigen, sich die Vorwürfe und den Tadel der Zeitgenossen, sowohl als der Nachwelt dadurch zuzuziehen, daß er einen Zustand der Dinge herbeiführt, der eben so schädlich für die Gegenwart als für die Zukunft wäre.

Nicht ein Diener der erhabenen kaiserl. osmanischen Familie würde es wagen, noch im Stande sein, solche Worte niederzuschreiben, die dazu dienen würden, den Ruhm der Institutionen zu schwächen, welche die osmanischen Kaiser durch eine freiwillige Regung ihrer persönlichen Großmuth und ihrer angeborenen Gnade gegründet haben.

Der zweite Punkt, gegen den sich ein Bedenken erhebt, ist der auf den Vertrag von Kainardji bezügliche Paragraph des Noten-Entwurfs. Wie Niemand läugnen kann, daß dieser Vertrag existirt und daß er durch den von Adrianopel bestätigt worden, so ist es eine völlig evidente Sache, daß die darin enthaltenen präcisen Bestimmungen treulich werden broachtet werden.

Wenn man mit der Einschaltung des vorerwähnten Paragraphen beabsichtigt, die religiösen Privilegien als das natürliche Resultat und den kommentirten Geist des Vertrages von Kainardji zu betrachten, so ist die wirkliche und genaue Bestimmung dieses Traktats auf das einzige Vertheilung der hohen Pforte beschränkt, selber die christliche Religion zu beschützen. Die Paragraphen, welche die hohe Pforte hinsichtlich der religiösen Privilegien in die Note, welche sie unterzeichnet wird, aufnehmen könnte, würden nur, wie es zu jeder Zeit schriftlich oder mündlich erklärt worden ist, Versicherungen aussprechen dürfen, die geeignet wären, die Zweifel zu entfernen, welche die russische Regierung erhoben hat, und welche den Gegenstand des Streites abgegeben haben.

Aber dadurch, daß man durch neue Verpflichtungen die unter einer großen Gemeinschaft von Unterthanen der hohen Pforte und einer fremden Macht bereits bestehende religiöse Gleichstellung beseitigt, der russischen Regierung Motive zu geben, die Ausübung eines Rechts zur Ueberwachung und Einmischung in ähnliche Angelegenheiten zu beanspruchen — das heißt die Souveränitätsrechte gewissermaßen theilen und die Unabhängigkeit des Reichs in Gefahr bringen. Es ist demnach für die Regierung Sr. Maj. des Sultans eine absolute Unmöglichkeit, dazu ihre Einwilligung zu geben, ohne dazu gezwungen zu sein.

Wenn endlich der Zweck nur der ist, die Verbindlichkeiten aus dem Vertrag von Kainardji zu erneuern, so könnte die Pforte das durch eine Separatnote thun.

Nun aber legt die kaiserliche Regierung das größte Gewicht darauf, daß entweder der auf diesen Vertrag bezügliche Paragraph des überfandten Projekts unterdrückt werde, oder daß, wenn er beibehalten wird, das im Vertrag von Kainardji enthaltene Versprechen des Schutzes und die Frage der religiösen Privilegien auf eine klare Weise getrennt werden, damit man gleich beim ersten Anblick bemerkt, es seien zwei verschiedene Dinge.

Und der dritte Punkt ist der, dem griechischen Ritus an den, den

anderen Riten oktroirten Vortheilen Antheil zu geben. Man kann aber nicht bezweifeln, daß die kaiserliche Regierung nicht ansehen wird, den griechischen Ritus nicht bloß an denjenigen Vortheilen Theil nehmen zu lassen, welche sie freiwillig den anderen, von den Gemeinden ihrer Unterthanen bekannter Kommunen der christlichen Religion zugestanden hat, sondern auch an denen, welche sie ihnen in Zukunft oktroiren könnte. Es ist daher überflüssig, hinzuzufügen, daß die Pforte gerechtfertigt sein wird, wenn sie nicht den Gebrauch von so zweideutigen Ausdrücken zulassen kann, wie die eine Konvention oder besonderer Bestimmungen zu Gunsten einer großen Gemeinde von so vielen Millionen Unterthanen, die den griechischen Ritus bekennen.

Da diese die Punkte sind, welche der Pforte Schwierigkeiten darbieten, so kann sie trotz der größten Rücksichtnahme für die Rathschläge der hohen Mächte, ihre Verbündeten, und trotz ihres aufrichtigen Wunsches, ihre Verbindungen mit der kaiserlichen Regierung Rußlands, ihrer Freundin und Nachbarin, zu erneuern, kann sie, sage ich, sich nicht enthalten, der Billigkeit und Gerechtigkeit der hohen Mächte, die auf ihre Souveränitätsrechte und ihre Unabhängigkeit bezüglichen Betrachtungen anzuvorziehen.

Wenn endlich der letzte von der Pforte redigirte Notenentwurf angenommen wird, oder auch, wenn der Wiener Entwurf die gewünschten Modifikationen erhält, so wird das osmanische Kabinett nicht zögern, den einen oder anderen dieser beiden Entwürfe zu unterzeichnen, und sogleich einen außerordentlichen Gesandten, unter der Bedingung, daß die Fürstenthümer geräumt werden, abzuschicken. Die Regierung der Pforte erwartet ferner von Seiten der hohen Mächte eine bündige Garantie gegen jede Einmischung für die Zukunft und jede Okkupation der Fürstenthümer der Moldau und Wallachei, die von Zeit zu Zeit versucht werden könnte. Und die Absicht der osmanischen Regierung, indem sie sich in diesem Grade mit Vorsichtmaßregeln verwarbt, ist die, Alles zu vermeiden, was, nachdem einmal die Pforte ihre Beziehungen mit dem russischen Hofe erneuert hat, wieder ein Mißverständnis zwischen den beiden Reichen herbeiführen könnte.

Die auf die Angelegenheit der heiligen Orte und auf den Bau einer Kirche und eines Hospitals zu Jerusalem bezüglichen Punkte des Wiener Entwurfs haben die volle Zustimmung der Pforte erhalten.

Eine Abschrift der Wiener Note, welche zugleich diejenigen Modifikationen enthält, welche die kaiserliche Regierung zu machen für passend erachtet, ist Ew. Excellenz übergeben worden.

In der Absicht, noch einen Beweis ihrer ganz besonderen Rücksichten für die Mächte zu geben, welche den Vertrag von 1841 unterzeichnet haben, selbst wenn ihr der von ihr früher redigirte Entwurf natürlich den Vorzug zu verdienen scheint, ist die Pforte bereit, den Wiener Entwurf mit den von ihr dazu gemachten Modifikationen anzunehmen, und hofft, daß die Mächte, welche nicht aufgehört haben, vom Anfang der Frage an die Rechte der kaiserl. Regierung anzuerkennen und Beweise ihres Wohlwollens zu geben, indem sie diese Modifikationen würdigen, demgemäß handeln werden.

Da wir Sr. Majestät der Sultan befohlen hat, das Vorstehende Ew. Excellenz, sowie den anderen Repräsentanten, Ihren Kollegen, mitzutheilen, so entsedge ich mich dieser Pflicht, indem ich Ew. Excellenz bitte, bei dieser Gelegenheit zu genehmigen u. s. w. u. s. w. Gezeichnet: Reschid.

Berlin, vom 13. September.

Sr. Majestät der König haben Allerquäbdt geruht, dem Kurfürstlich hessischen Major und Flügel-Adjutanten von Heimrod den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Hauskommeister Ihrer Durchlaucht der Fürstin von Kegnitz und Rasfellan im Königl. Prinzessinnen-Palais, Friedrich August Heusemann zu Berlin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem evangelischen Kirchenvorsteher Heinrich Kunkel zu Alt-Krönau im Kreise Preuß. Holland das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Schmiedegesellen August Budig aus Wendisch Mülsta, Regierungs-Bezirk Kegnitz, die Rettungs-Medaille am Bande; so wie dem Kreis-Physikus Dr. A. Schaefer zu Montjoie den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Deutschland.

● Berlin, 12. September. Der Wortlaut des Memorandums Reschid Pascha's an die vermittelnden Mächte, welches in getreuer Uebersetzung in österreichischen Blättern mitgetheilt wird, bestätigt die Vermuthungen bezüglich der verschiedenen Punkte, an welchen die Pforte in Widerspruch mit der allseitigen Zustimmung der Großmächte Anstand genommen hat. Aus Konstantinopel berichtet man, daß dieses Memorandum in den Augen der Türken nichts zu wünschen übrig lasse, und daß man dort nicht von den kriegerischen Maßregeln ablassen werde, bis jene Modifikationen durch den Kaiser Nikolaus angenommen worden sind. An jedem Tage werden Truppen nach Schumla geschickt. Das ägyptische Kontingent ist vollständig, ein neues Manifest des Sultans wird der Nation die Motive der Zurückweisung der Wiener Note darlegen. Dennoch scheint sich das Gerücht zu bestätigen, daß in St. Petersburg die Annahme der Modifikationen des Divans entschieden abgelehnt worden ist. Man glaubt indeß nicht, daß die daraus entstehenden Folgen bei der Einmüthigkeit der Großmächte zu neuen und ernsten Complicationen führen, oder die schwebenden friedlichen Unterhandlungen unterbrechen werden. — Die Ernennung des Dr. Duehl zum General-Konsul in Kopenhagen wird jetzt hier als authentisch betrachtet und wahrscheinlich in den nächsten Tagen im Staats-Anzeiger öffentlich bekannt werden. Man spricht davon, daß gleichzeitig die Ernennung des Unterstaatssekretärs Le Coq zu einem weniger hochstehenden diplomatischen Posten bekannt gemacht werden wird. Dr. Duehl dürfte indeß erst in einigen Monaten abreisen. Da Sr. Maj. der König bei seiner Ernennung Besorgnisse wegen der dort noch grassirenden Cholera geäußert haben sollen,

△△ Berlin, 12. September. Wenn es nicht aus den Mittheilungen wohl unterrichteter Blätter deutlich genug hervorginge, so würde schon die neuerdings wieder so mühsame Haltung der großen europäischen Börsen dafür sprechen, daß die Lösung der orientalischen Frage wiederum in ungewisse Ferne hinausgeschoben ist. Die Abänderungsvorschläge, welche die Pforte zu dem Noten-Entwurf der Wiener Diplomaten-Conferenz gemacht hat, bilden die Veranlassung der gegenwärtigen Verwickelung und bei allen Politikern von Fach herrscht die Ansicht vor, daß die Rathgeber des Sultans denselben zu einem unklugen Schritte verleitet haben. Wie die Sachen liegen, kann es kaum noch eine Frage sein, wie Rußland und die westlichen Mächte jenen Vorschlag aufnehmen werden. Die Pforte kann sich keinen irgend erheblichen Erfolg versprechen, da ihre Einwendungen jetzt, der Form nach, nicht mehr gegen die Forderungen Rußlands, sondern gegen die Vorschläge der vermittelnden Mächte gerichtet sind. Rußland hat durch die sofortige Annahme des Wiener Entwurfs es verstanden, die Bundesgesonnen der Pforte in Vertheilung seiner eignen Ansprüche umzuwandeln. (Leider nur allzu wahr. D. R.) Die westlichen Großmächte befinden sich außer Stande, Abänderungen in den Vorschlägen zu verlangen, die von ihnen selbst ausgegangen sind und deren Annahme in St. Petersburg sie auf das Wärmste befürwortet haben. Die Pforte steht also mit ihren Wünschen ganz allein da und Rußland ist in der glücklichen Lage, jedes Zugeständniß als einen Akt freiwilliger Großmuth, jede Weigerung als ein ihm gebührendes Recht geltend zu machen. So wahrscheinlich es nun ist, daß Rußland von diesem seinen Weigerungsberechtigung Gebrauch machen wird, so wenig wird dadurch die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens getrübt. Der Conflict zwischen Rußland und Europa ist als beseitigt anzusehen und die Pforte wird in ihrer gegenwärtigen Isolirung durch weitere Nachgiebigkeit den ungleichen, ihre Existenz gefährdenden Kampf kaum aufnehmen wagen. — Die Erfolge des mit Frankreich abgeschlossenen Postvertrages sind nicht so bedeutend als dies anderweitig behauptet wird. Die Schuld liegt in dem Umstande, daß in Frankreich der einfache Brief nur 1 Loth wiegen darf, während in Preußen derselbe 1 Loth schwer sein kann. So lange Frankreich diesen Grundsatz nicht aufgibt, ist auf eine bemerkenswerthe Erhöhung des Briefverkehrs nicht zu rechnen. Nach den neuesten Berichten aus Paris wird aber der jetzige General-Post-Direktor Thayer als Gesandter nach Neapel gehen, und erwacht hieraus die Möglichkeit, daß sein Nachfolger freieren Ansichten über die Verkehrsverhältnisse huldigt und günstigen Vereinbarungen zwischen Preußen und Frankreich abgeschlossen werden.

LS. Berlin, 12. September. Dem „Hall. Courier“ zufolge hat der König der Stadt Halle seinen Besuch während des Monats Oktober zugesichert. — Die Freigabe der Getreide-Einfuhr im Zollverein bis Ende dieses Jahres wird nun auch in anderen Zollvereinsstaaten publizirt. Aus der hierüber in Sachsen erschienenen Verordnung ersehen wir, daß der Termin für die Dauer der freien Einfuhr „vorbehaltlich einer Verlängerung, wenn weitere Erörterungen deren Nothwendigkeit ergeben sollten“, festgesetzt worden ist. Dazu dürfte um so mehr Veranlassung sein, weil der Termin der That zu kurz ist, um uns die entfernteren Kornkammern zu unserem Bedarf anzuschließen. — Der „Wes. Ztg.“ zufolge hat die württembergische Regierung in der Zollkonferenz den Erlaß einer für den Zollverein gemeinsamen gültigen Handelsabsehung angeregt. Ein weiterer Antrag der badischen Regierung bezieht sich auf Vereinbarung von gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz für Muster und Zeichnungen der Rattundrudereien gegen Nachahmung. — Die „Austria“, das Organ des österreich. Handelsministeriums, sagt: „Der Zollverein wird Oesterreich jeder Zeit zur weiteren Milderung der Zwischenzölle geneigt und bereit finden, die dabei obwaltenden gemeinsamen Interessen vorurtheilsfrei in Erwägung zu ziehen. Nur muß auch bei diesen Ermäßigungen das Prinzip der Reziprozität festgehalten und namentlich z. B. jene Anomalie beseitigt werden, welche für Wein den allgemeinen Tariff des Zollvereins, 6 Tblr. vom Centner, auch als Zwischenzoll hat beseitigen lassen.“ — Die Elbschiffahrts-Revisions-Kommission wird, nachdem sie in ihren bisherigen Sitzungen die Vollmachten ihrer Mitglieder geprüft und die Anträge der verschiedenen Regierungen entgegen genommen hat, dem Vernehmen nach zunächst ihre Arbeiten auf einige Wochen aussetzen, um Zeit zur Prüfung der eingegangenen Vorschläge zu gewinnen und dieselben für die weiteren Beratungen in den Plenarsitzungen zu bearbeiten. Man darf von Berlin eine wahrhaft großartige Betheiligung an der Münchener Industrie-Ausstellung erwarten. Ob es Wien in seiner Kunstschlerei übertreffen wird, ist fraglich; daß es aber in verschiedenen anderen Artikeln des Luxus, in der Korbflechterei, der Zeugdruckerei, den Quincailerien, den Guttapercha-Arbeiten u. vor allen bestehen wird, gilt als gewiß. — Der „Lloyd“ enthält folgende, noch der Bestätigung bedürftige Nachricht aus Wien vom 9. September: Dem Vernehmen nach werden am 21. d. sowohl der Kaiser von Rußland wie der König von Preußen in Olmütz eintreffen.

Raumburg, 7. Septbr. Ueber den Besuch der Rubelsburg entnehmen wir dem „M. C.“ folgendes: Nach Beendigung des Mahles besichtigte Se. Majestät die Ruine und äußerte sein Wohlgefallen über die herrliche Aussicht in das schöne Saalthal. Einen unendlichen Jubel erregte es unter den Zuschauern, als der König den weltbekannten alten Wirth der Burg zu sehen verlangte, der bestürzt und verlegen in die Burg geführt wurde. Hier frag ihn Se. Majestät lächelnd, ob er wirklich Samiel heiße, was derselbe verneinte und seinen eigentlichen Namen Wagner angab, worauf sich der König von ihm ein Rännchen Bier reichen ließ, das er auch kostete, und sich erkundigte, wo die hölzernen Rannen gemacht worden seien und wo das Bier gebraut würde. Auch befragte Se. Majestät, daß die uniformirten Vergleute, sowie die mit schwarz-weißen Schärpen und weißen Stäben versehenen Ortsrichter des Kreises, die von Köfen aus bis zur Burg auf dem vom König passirten Weg Spalier gebildet hatten, an ihm vorüber durch die Festhalle marschiren mußten. Nach einem länger als zweistündigen Aufenthalt in der Burg giebt die Bemerkung Sr. Majestät im Fremdenbuche: „Am 7. Sept. 1853 nach einem frohen Mahle in der Burgruine. Friedrich Wilhelm.“ Zeugniß davon, mit welcher Befriedigung er schied. Noch auf der Brücke, wo sich zu beiden Seiten derselben die Vergleute und Ortsrichter aufgestellt hatten, blieb Se. Majestät einen Augenblick stehen und richtete einige Worte an den Ortsrichter Leibniz in Pomnis. Unter donnernden Hochs der Zuschauer, die Se. Maj. freundlich grüßend erwiderte, verließ er Nachmittags zwischen 3 bis 4 Uhr die Burg, um sich nach Schloß Freiburg zu begeben.

Hamburg, 10. September. Auch wir sollen denn in diesen Tagen wieder einmal erfahren, daß es noch gemeinsame deutsche Interessen giebt, die durch bestimmte Organe vertreten sind, und in der That solche Wahrnehmungen, so vereinzelt und so selten sie auch zum Vorschein kommen, so groß ist ihre Wichtigkeit für uns, die wir an einem Ende Deutschlands wohnen, das eine Auge nach den mächtigen Nationen des Westens gewandt. Bereits im Laufe der Woche besuchten uns die von Seiten des Bundes zur Inspektion der verschiedenen Contingente des zehnten Armeekorps ausserordentlichen Generale und Chefs (der königl. preuß. General-Lieutenant von Thümen, unseren holländischen Nachbarn als Bundes-Commissar aus dem Jahre 1851 her nach sehr wohl bekannt, der herzoglich-nassauische General-Major von Hadeln, und der königl. preuß. Artillerie-Major von Fligely) mit ihrem Besuche, sind jedoch wieder abgereist, um vorerst die Contingente von Lauenburg und Bremen zu inspiziren, und dann auf hier zurückzukehren. Seit längerer Zeit exerciren unsere Truppen auch tüchtig Morgens und Abends, um die Probe vor den fremden Kriegshauptern mit Ehren bestehen zu können. Wenn die Herren Generale sich dann während ihrer Anwesenheit in Hamburg eine Stunde Zeit abmüßigen können, es braucht dazu aber gar keine Stunde, sobald sie nur einmal aus dem Hamburger Thor hinaus sind, können sie's in einer guten Viertelstunde abmachen, — so werden dieselben gewiß nicht verfehlen, sich die Truppen Sr. Majestät des Königs von Dänemark in Altona anzusehen. Der Anblick möchte aber gerade besonders bei dem preussischen Herrn General-Lieutenant keine sehr angenehmen Erinnerungen wecken, denn wir glauben nicht, daß derselbe mit besonderer Beirückung auf sein Interventionswerk vom Jahre 1851 blickt.

Ein sehr bedeutungsvoller Tag war es für unsere Nachbarstadt Altona, als im Laufe der vergangenen Woche das bekannte königl. dänische Zahlenlotto zum letzten Male gezogen wurde. Es ist gewiß ein höchst anerkannter Vorzug der gegenwärtigen dänischen Regierung, daß dieselbe wenige Jahre nach einem drangsalvollen und so spießigen Kriege den Muth hatte, auf eine Einnahmequelle zu verzichten, welche ihre Vorgängerinnen mitten in den Segnungen der vorwärtigen Friedensjahre nicht entbehren zu können mehrfach erklärt hatten, und wenn man die durch die Ausdehnung der dänischen Zolllinie bis an die Elbe erhöhten Zollintraden als Deckung für den durch diese Aushebung entstandenen Ausfall benutzt hat, so mag man immer darin eine Verübung finden, daß diese in so mancher Hinsicht betrübende Maßregel doch irgend etwas Gutes in ihrem Gefolge gehabt hat. Man muß aber die Wirkungen dieses Zahlenlottes, das an den beiden Hauptorten der dänischen Monarchie, in Kopenhagen und in Altona, allwöchentlich gezogen wurde, in der Nähe beobachtet haben, um das Wohlthätige dieser Maßregel gehörig würdigen zu können. Alle Lotterien sind mehr oder minder ein Verderb des Volkes und haben ihren Ursprung in einer Zeit der unglückseligsten Plündererei der Finanzmänner, — nie ist das so eindringlich gesagt worden, wie zur Zeit der Verhandlungen des vereinigten preussischen Landtages vom Jahre 1847 — keine aber war wohl so schlimm, wie diese dänische Zahlenlotterie, die wegen der so niedrigen Einsätze, man konnte bis auf einen Schilling (9 pf. pr.) abwärts ziehen, gerade bei den unteren Klassen, geringen Handwerkern, Näherinnen, Dienstmädchen, in Hamburg und Altona die zahlreiche Theilnahme fand, so daß das auf diese Weise alljährlich nach Kopenhagen wandernde Geld im wahren Sinne des Wortes ein Sündengeld genannt werden konnte.

Bremen, 9. September. Telegraphische Meldung aus London verdanken wir die Nachricht, daß das Bremer Dampfschiff Germania, Capt. F. W. Bremer, am 26. August glücklich und wohlbehalten in Newyork angekommen ist. Verwunderlich man, daß es die erste Reise ist, Capitain und Ingenieur Schiff und Maschinen erst kennen zu lernen haben, dann aber, daß diese erste Tour ohne Kupferhaut gemacht werden mußte, so ist die 23tägige Reise immer eine günstige zu nennen.

Oesterreich.
Wien, 10. Sept. Die gestern aus Konstantinopel angelangten Briefe stellen die Situation im Oriente in keinem rosigem Lichte dar. Wenn das abgeänderte wiener Projekt vom russischen Kabinete nicht angenommen werden sollte, dann ist die Türkei zum Neuerstern entschlossen und wird ihre angegriffene Würde und Nationalität zu wahren suchen; die Türken wollen und werden kämpfen, um, wenn es zum Falle

kommt, wenigstens mit Ehren zu fallen. In diesem kurzen Resumé drückt sich der dort herrschende Geist und die allgemeine Stimmung aus. Wenn auch die Krisis wenig Hoffnung auf einen friedlichen Ausgang übrig läßt, so darf man dieser doch nicht ganz entsagen, weil noch ein, zwar der letzte, Ausweg zur Erhaltung des Weltfriedens durch die nun fast zur Gewißheit gewordene Ankunft des Kaisers Nikolaus mit allen seinen Edhnen im Lager zu Olmütz eröffnet wurde. Unser Kaiser begibt sich am 14. d. in das Lager nach Olmütz; der Armeekommandant, F. v. M. Graf Wratislaw, der bestimmt war, zu den Truppen-Mandvorn nach Berlin zu gehen, wird sich nicht dahin begeben, sondern als Lager-Kommandant in Olmütz fungiren. Nach Berlin wird ein anderer österreichischer General bestimmt werden. — Der preussische Gesandte, Graf Arnim, ist gestern Abends aus Ischl hier angelangt und hat heute die Leitung der Gesandtschafts-Geschäfte von dem Herrn von Canis, der sich dieser Tage nach Berlin zurückbegeben wird, wieder übernommen. (R. 3.)

— Der „Eriester Lloyd“ hat ein Memoire, die Sulina-mündung betreffend, erlassen. Schon weiß man, wie der „Schles. Z.“ geschrieben wird, in unsern Handelskreisen, daß ein solches auch von Seiten der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft unserer kaiserlichen Regierung mit der Bitte um deren nachdrückliche Verwendung in der Sulina-Angelegenheit unterbreitet worden sei. Weitere Gesuche sollen noch von andern gewerblichen und kommerziellen Korporationen, namentlich von Seiten des Pesth-Ostener Handelsstandes höheren Orts überreicht worden sein. Diese Bewegung, welche sich kundgab, bevor man noch von dem Protest der ausländischen Kapitäne wußte, deren Schiffe dies- und jenseits der Donaumündung liegen, ist ein deutlicher Beweis, welche hohe Wichtigkeit die Fahrbarhaltung der Sulina für unsern Verkehr schon gegenwärtig hat. — Die schon telegraphisch gegebene Nachricht von der Ausrückung der ungarischen Krone meldet die „D. C.“ und nach ihr die „Wiener Z.“ in Folgendem: „Nach einer gestern Abends eingelangten telegraphischen Depesche Sr. Excellenz des F. v. L. Grafen Caronini, Militair- und Civil-Gouverneurs der serbischen Wojwodschast und des Temeser Banats, sind die ungarischen Kron-Insignien bei Orsova, wo sie vergraben lagen, aufgefunden worden. Die Krone des h. Stephan sammt Kreuz und Kreuz, eben so Schwert und Scepter sind unverfehrt. Für die Ueberführung dieser Kron-Insignien aus dem Kriegsdampfer „Albrecht“ unter angemessener Bedeckung ist durch den Militair- und Civil-Gouverneur, welcher sich persönlich nach Orsova begeben hatte, bereits Sorge getragen.“

Schweiz.

Bern, 7. September. Die Gerüchte von einigen Erleichterungen in Betreff des Grenzverkehrs zwischen der Schweiz und der Lombardie scheinen sich zu bestätigen, wenigstens in so weit sie sich auf den Viehhandel beziehen. Freilich kommt diese Erleichterung direkt nur Lombarden zu Gute, welche tessinische Viehmärkte besuchen; indirekt aber hat sie auch ihre Wirkung auf diesseitigen Verkehr. Eine amtliche Verordnung besteht nicht, und im Uebrigen wird die Sperre in bisheriger Strenge gehandhabt. Es geht das Gerücht, es seien wieder mehrere ungarische Leserteure, darunter der Chef eines Grenzpostens, auf schweizerisches Gebiet übergetreten und nach Bern gebracht worden, um weiter gewiesen zu werden. — Während man sich in Unterwalden mit dem Gedanken trägt, dem ehrwürdigsten Helden des Schweizervolkes, Arnold von Winkelried, ein Denkmal zu errichten, und bereits Bildhauer Kaiser (ein Schüler Thorwaldsen's) mit dessen Modellirung beauftragt ist, wünschte Herr James Rothschild, welcher jüngst die Schweiz bereiste, die in Virel (Basel) aufbewahrte Trinkschale Karls des Kühnen von Burgund zu kaufen, was ihm aber schwerlich gelingen wird. (R. 3.)

Belgien.

Brüssel, 9. September. Die gestrige Post aus Luxemburg brachte uns eine unerwartete Nachricht: den Fall des Ministerraths, des einzigen noch aus dem 1848er Jahre datirenden Cabinets. Diese Maßregel, wodurch der königliche Staatsrath Prinz Heinrich seine Gegenwart im Großherzogthum bezeichnet, ist hauptsächlich gegen die belgische Partei gerichtet und wahrscheinlich ein Ausfluß der unverthigbaren Abneigung des Prinzen gegen alles „dreiarbige.“ Auch scheinen mehrere auswärtige Höfe zu dem Rücktritt oder zu dem Falle der Herren Wilmars, Ulrichs, Uvelling und Weg beigetragen zu haben. Sie sollen sich über den Ausschub beklagt haben, den jede Kommunikation mit dem luxemburger Ministerrath des Auswärtigen erleide, und sogar gedroht haben, die diplomatischen Verbindungen abzubauen. Meine Briefe aus Luxemburg von vorgestern melden, daß folgende Liste dem Prinzen in Wasserdinge vorgelegt worden sei: Simons, Advokat; Jurion, Advokat; Servais, Verordnungs-Präsident; von Gierff, Generaladvokat; Wüth-Paquet, Vis-Präsident. Nichts haben aber entschieden und Herr P. Scatore, Vizepräsident der Deputirtenkammer, war in Eile nach Wasserdinge befohlen worden. Die entlassenen Minister oder Verwalter, wie ihr eigentlicher Titel ist, besaßen eine überwiegende Majorität in der Kammer. (Nat. 3.)

Frankreich.

Paris, 10. Septbr. Nach der Patrie hat der Kaiser heute Nachmittags 2 Uhr die Rückreise von Dieppe nach St. Cloud angetreten. Am Donnerstage und Freitag war er in der Stadt der Schaulplatz von Abschieds-Gesandtschaften, die zahllose Menschen von nah und fern herbeigezogen hatten. Am Donnerstage fanden Pferderennen statt, denen das kaiserliche Paar auf einer Tribüne bewohnte. Nach dem Rennen besuchten Ihre Majestäten die Fregatte Reine Hortense und kehrten gegen 5 Uhr nach dem Stadthause zurück. Des Abends war Ball im Theater. Die Stadt gab denselben dem kaiserlichen Paare zu Ehren. Der Kaiser, in Generals-Uniform, und die Kaiserin, in einer sehr einfachen, aber geschmackvollen Toilette, eröffneten den Ball. Der erste tanzte mit der Bürgermeistlerin, die Kaiserin mit dem Bürgermeister. — Wie man hört, wird die Kaiserin ihren Gemahl auf der Nordreise nicht begleiten. — Der kaiserliche Hof (Appelhof) von Paris hat seinen Ausspruch in Sachen der Verurtheilten des so genannten

Complottes von Vincennes (Bundesligue) gefällt. Das Vergehen der geheimen Gesellschaft ist in Bezug auf vier der Verurtheilten beseitigt worden, und dieselben sind bereits freigelassen; bezüglich zweier anderen wurde die Strafe auf ein Jahr ermäßigt, und hinsichtlich der Uebrigen, worunter der Papierhändler Jeanne, das Urtheil der ersten Instanz aufrecht erhalten. — Gestern fanden die bereits erwähnten Manöver in der Umgegend des Lagers von Satory Statt. Heute werden dieselben fortgesetzt. St. Germain ist noch nicht genommen. Die Truppen, die St. Germain beschützen, verteidigten, wie das Pays erzählt, den Uebergang über die Seine auf so ausgezeichnete Weise, daß der Marschall Magnan das Einstellen des Feuers befahl. Heute wird eine Brücke über die Seine geschlagen und der Kampf fortgesetzt werden. Fremde Offiziere wohnten dem Manöver bei. Das Lager von Sathonay bei Lyon ist gestern aufgehoben worden. Das Evolutionsgeschwader des Océans hat Vrest verlassen, im Canale Uebungsfahrten gemacht und heute früh, wie der Telegraph meldet, zu Cherbourg Anker geworfen. (R. 3.)

Italien.

— Nach Briefen aus Turin vom 5. Septbr. war das Gerücht, als habe Graf Apponyi seinen Gesandtschaftsposten bereits verlassen, verfrüht. Der österreichische Gesandte befand sich vielmehr noch immer auf seinem Landstige zu Rivoli in der Nähe von Turin und beabsichtigte dem Vernehmen nach, daselbst noch bis zum 20. d. Mts. oder länger zu verbleiben. Er hat Urlaub auf vier Monate genommen. Während seiner Abwesenheit wird der Legations-Sekretair Graf Paar als Geschäftsträger fungiren. In Turin hat die Nachricht, daß die toskanische Regierung die Sammlungen für das Gioberti-Denkmal verboten habe, ein sehr peinliches Erkaunen erregt, besonders da man sich daran erinnert, daß Gioberti im Jahre 1848 vom Großherzog von Toskana mit den größten Ehren überhäuft wurde, und daß sein Sturz als Minister seinen Grund darin hatte, daß er die Autorität des Großherzogs wiederherstellen wollte.

Das Morning Chronicle läßt sich aus Turin unterm 5. Septbr. schreiben, Graf Apponyi werde nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren, selbst wenn überhaupt ein Gesandter wieder an den sardinischen Hof geschickt werden sollte. „Das österreichische Kabinete“ schreibt der Correspondent des genannten Blattes — „ist mit dem Benehmen des Grafen nicht einverstanden. Er war zu gemäßigt und in seinem Verkehr mit den sardinischen Ministern verschwender, als man in Wien wünschte. Der Urlaub des Grafen Apponyi ist thatsächlich eine Abberufung und dürfte das Signal zu neuen kleinen Befestigungen von Seiten Oesterreichs sein. Wie nur die orientalische Frage geschlichtet ist, wird zuverlässig der Janz zwischen Oesterreich und Sardinien wieder an Intensität gewinnen und die Wachsamkeit der europäischen Diplomatie in Anspruch nehmen.“

Spanien.

Madrid, 5. Sept. Ueber die Art und Weise, wie der nordamerikanische Gesandte, Mr. Soule, empfangen werden soll, ist die Regierung noch immer in großer Verlegenheit. Vorgestern hatten sämtliche Räthe der Krone dieserhalb eine lange Verathung bei der Königin zu San Ildefonso und wurde, wie verlautet, nach vielem Hin- und Herdebattiren endlich beschlossen, die Ankunft des Hrn. Calderon de la Barca, der in den nächsten Tagen in Madrid eintreffen wird, abzuwarten. Calderon, unser früherer Gesandte in Washington, ist mit Soule schon bekannt, Niemand vermag besser als er der Regierung Aufschluß über das Betragen eines Mannes zu geben, der bei seinem Abschiede von New-York so feindselige Gesinnungen gegen Spanien an den Tag gelegt hat. Allgemein glaubt man hier, Soule habe dies nur gethan, um seinen Freunden in Amerika und der dortigen demokratischen Partei Sand in die Augen zu streuen; seine Sendung sei eine sehr friedliche, er sei ganz mit der Politik des Präsidenten der Vereinigten Staaten einverstanden, die in Bezug auf Spanien augenblicklich nichts zu wünschen übrig lasse. — Der Klippfischfang zwischen der Nordwestküste von Afrika und den kanarischen Inseln, der besonders von der Regierung in Schutz genommen wird, ist ein sehr ergiebiger gewesen. Norwegen, Dänemark und Schweden hatten diesen Handel bisher allein in Händen, der, da eine ungeheure Masse solcher Fische in Spanien verzehrt wird, nicht mit gleichgültigen Augen von den benannten Ländern betrachtet wurde. Führt die Regierung fort, den erwähnten Fischfang zu befördern, so leidet der nordische Handel einen bedeutenden Abbruch. Die spanischen Beamten sind aber leicht zu bestechen; es wird mit dieser Angelegenheit wohl eben so gehen, wie mit vielen anderen. — In einigen Distrikten Cataloniens ist die Aermte sehr schlecht gewesen; man sieht dort dem Winter mit Schrecken entgegen, wenn nicht zeitig dafür gesorgt wird, der ärmeren Klasse Arbeit zu verschaffen. Die verschiedenen Juntas haben daher beschlossen, die von der Regierung dekretirten Straßenbauten unverzüglich in Arbeit zu nehmen; sie gedenken so allen misliebigen Vorfällen vorzubeugen. — Die Ex-Königin der Franzosen wird am 15. d. in Lissabon erwartet. Ein spanischer Kriegsdampfer ist zu ihrer Verfügung gestellt, um die hohe Frau nach Sevilla zu ihren Verwandten zu bringen, bei denen sie den Winter zu verweilen gedenkt. (R. 3.)

Großbritannien.

London, 10. September. Obgleich die „Times“ bisher die türkischen Abänderungsvorschläge für kaum der Rede werth hielt, giebt sie doch dem türkischen Manifest, welches die Vorschläge motivirt, eine ziemlich kriegerische Deutung; nicht jener Vorschläge halber, sondern des „höchst wichtigen“ Postskripts wegen, in welchem die Pforte auf Räumung der Fürstenthümer und auf eine Garantie besteht, daß ihr die Russen nicht wieder mit der Thür ins Haus fallen. Das Manifest sei nun zwar an die vier Mitglieder der Konferenz und nicht direkt an Rußland gerichtet, aber wenn es etwa von der Konferenz dem Czaren mitgetheilt wurde, so werde es noch weniger als die Abänderungsvorschläge selbst geeignet sein, eine friedliche Lösung herbeizuführen. „Es ist in Bezug auf manche Streitpunkte hartnäckiger als die Korrespondenz Reschid Pascha's in einer viel früheren Periode dieser Unterhandlungen war, und es enthält stärkere Beweise von dem Einfluß einer zum Kriege entschlossenen Partei in Konstantinopel. Diese Partei, welche lange in Divan existirt hat, ist vielleicht insgeheim von den Agenten Rußlands, die das ottomanische Reich seinem Untergange entgegenreiben wollen, aufgehebt worden. Aber ihre Begeisterung und ihre Hoffnungen wurden durch die barbarische Truppenmasse, die der Seraskier zu mustern im Stand war, noch gesteigert. Die Ankunft der See- und Landverstärkungen aus Aegypten

und von einigen der kriegerischen Stämme Kleasiens hat diese unbefonnene Zuversicht auf die Stärke der türkischen Kriegsrüstungen noch mehr erhöht, und das Geschrei der muslimanischen Bevölkerung erklammte den Kriegsmuth im Lager und die Leidenschaften im Divan. Unter diesen Umständen kam die Wiener Note an, und nach einer längeren Beratung scheiterten die Gesandten der vier Mächte in ihrem Bestreben, die Annahme des Astenstückes zu erwirken. Ohne die „unbefonnene Zuversicht“ der Pforte auf ihre eigene Wehrkraft hätte also die „Times“ das Vernünftige gehabt, die unbedingte Annahme der Wiener Vergleichsnote melden zu können, in welcher sie selbst, wie sie im Verlaufe ihres Artikels zeigt, heute eine Menschlichkeit fühlte.

Das Chronicle beobachtet seit mehreren Tagen ein vorsichtiges Stillschweigen. Das Raisonnement der unabhängigen Blätter läßt sich in wenigen Worten zusammenfassen. Entweder die türkischen Abänderungen sind unwichtig, oder sind es nicht. Die Times hat nach einander Beides behauptet. Ist es wahr, daß der fünfte Punkt der Konferenz-Note eine „Menschlichkeit“ enthält (ipsissima verba der Times), so ließ sich die Note doch wahrlich nicht mit gutem Gewissen der Pforte empfehlen, und die Abänderungen verdammen heißt der Türkei einen langsamen politischen Selbstmord zumuthen. Sind aber die Abänderungen so unwichtig, wie sie eine Woche lang der Times vorgekommen sind, welchen billigen Grund hat dann Rußland für ihre Verwerfung anzuführen? Wenn sie wirklich keine Bedeutung haben, so werden sie kaum der Eigenliebe des Zaaren nahe treten, dabei aber jedenfalls zur Beruhigung der national-türkischen Partei dienen, den Sultan vor der Gefahr einer anarchischen Bewegung schützen und den europäischen Frieden sichern. Wegen all diese hochwichtigen Interessen nichts gegen die Eigenliebe des Zaaren? Dann sind alle europäischen Kabinette Höflinge des Kaisers Nikolaus geworden und haben kein Recht, sich als unabhängige Schiedsrichter oder als aufrichtige Freunde der Türkei zu geben.

Der Globe verteidigt die Türkei in einem langen Artikel gegen die Angriffe der Times. Der Sultan habe dem Weltfrieden bereits ansehnliche Opfer gebracht; in seinen Forderungen oder vielmehr Ablehnungen sei keine Aenderung eingetreten. Er verteidige sich wie vor Monaten gegen das russische Protektorat, befürchte sich also auf dem alten, von allen Großmächten als legitim anerkannten Standpunkte. — Aus Paris wird dem Globe geschrieben: „Es scheint, daß Graf Nesselrode durch seinen Gesandten in Wien der Konferenz Winke darüber gab, was für eine Note dem Zaaren angenehm wäre, und unter dem Einflusse des österreichischen Ministers des Auswärtigen wurden die russischen Ideen adoptirt. Die Nachricht davon kam der Pforte durch einen ihrer europäischen Vertreter zu und trug wesentlich dazu bei, den Divan zu erbittern.“

Vorgestern versammelten sich die schottischen Peers im alten Holyrood Palaste zu Edinburgh, um an die Stelle des verstorbenen Earl Seafeld einen Peer fürs Oberhaus zu wählen. Es waren 16 Peers anwesend, von denen 15 stimmten; 6 Abwesende hatten ihre Stimmzettel eingeschickt. Die Wahl fiel einstimmig auf Viscount Strathallan. Seitdem ist ein anderer schottischer Peer, General Lord Saltoun gestorben, und wahrscheinlich wird der jetzige Earl of Seafeld für den vakanten Titel candidiren.

Rußland und Polen.

Von der russisch-polnischen Grenze. 6. Sept. Die Arbeiten am Schienenwege zwischen Warschau und Petersburg schreiten unter Leitung des General v. Gersfeld rüstig fort. In ein paar Jahren wird man in einer Tour von Moskau nach Paris oder Triest reisen und telegraphische Depeschen von Odessa nach London schon in der nächsten Zukunft befördern können, d. h. wenn wir Frieden behalten. Die Strecke, wo Depeschen am langsamsten befördert würden, wäre die, zwischen Petersburg und Warschau mittelst des optischen Telegraphen (etwa zwei Stunden).

Donau-Fürstenthümer.

Von der untern Donau wird dem „Satellit“ unterm 30. v. M. geschrieben: Das Lidersche Armeekorps, welches noch nicht die Grenze Rußlands überschritten hatte, hat sich in Bewegung gesetzt. Vorgestern ist ein Regiment und gestern sind zwei Regimenter in Braila angekommen, und neue Truppen werden erwartet. Die Schiffsahrt bei Sulina ist noch immer großen Schwierigkeiten unterworfen. Der Wasserstand ist noch immer so klein, daß die Segelschiffe nicht einlaufen können. Der Dampfer, welcher die angeschwemmten Sandbänke ausschäufeln soll, arbeitet nur zum Schein und nicht in Wirklichkeit. Der Verkehr mit der Türkei ist noch nicht gesperrt.

Türkei.

Konstantinopel, 29. August. Immer mehr gewinnt die Ueberzeugung Raum, daß die Türken mit Aussicht auf Erfolg den Verteidigungskampf gegen die Russen aushalten werden. Die Armee zeigt sich immer respektabler. Solche, die früher ihre Bedenken kopfschüttelnd geäußert, sprechen sich entschieden zum Vortheile der Türkei aus, und um so sicherer, als für dieses Jahr aus dem Kriege schwerlich etwas Ernstes werden kann. Zu den fremden Offizieren ersten Ranges, denen man ein Urtheil zutrauen kann, und die mit Kennernaugen nichts versäumen, um den wahren Zustand der Dinge kennen zu lernen, ist der spanische General Prim zu zählen. Derselbe inspiert oft, ohne daß er vorher angemeldet ist, bald hier, bald da, und kann nicht genug seine Zuriidenheit ausdrücken. So besichtigte er im Laufe der verwichenen Woche die beiden Schützen-Bataillone und das Lazareth der großen Kaserne in Stutari, darauf das Arsenal, wo er mit dem Befehlshaber des französischen, zu reparirenden Kriegsschiffes Friedland zusammentraf, dann die Flotte vor Bujukdere, wo er urplötzlich angeordneten Manövern beizuwohnte und nur vier Kranke im Spital fand; dann das ägyptische Lager auf der asiatischen Küste, wo er vorzüglich durch die kriegerische Haltung des 10. Regiments, lauter Veteranen Ibrahim's, überrascht wurde. Derselbe soll seine Inspektionen nun auf Schumla ausdehnen u. s. w. Der Pascha von Varna ist abgesetzt worden, weil er nachlässig in den ihm obliegenden Pflichten war, was das Journal de Constantinople nicht in seinem Lobe stört und den Wunsch nicht

unterdrücken läßt, sein Nachfolger möge wie er sein. Die Truppen- Sendungen nach Varna hatten in der vorvorigen Woche etwas nachgelassen. Es waren nur 700 Mann angekommen. Jetzt geht der Zug wieder so lebhaft wie früher fort. Ein Bataillon der neu eingübten Schützen mit den Büchsen neuester Erfindung ist ebenfalls am vorigen Dienstage mit dem Dampfschiffe dahin abgegangen. Von der türkischen und arabischen Kavallerie erwartet man im Ganzen 30,000 Mann [?], zur Donau-Armee bestimmt. Am 23. d. hat das Dampfschiff Ascicout die ägyptische Corvette Genat-Bahri am Schlepptau durch die Dardanellen gebracht. Man beabsichtigt, ein verzehntes Lager von 24,000 Mann in Sophia, dießseits des Balkan, zu bilden. Am 9. August erwartete man zu Soloniki 2000 Albanesen von Skodra auf ihrem Zuge zur Donau-Armee. Der englische und der französische Konsul zu Bucharest und Jassy haben ihre Konsulats-Flaggen und Insignien eingezogen. (R. Z.)

Konstantinopel, 29. August. Die Pforte scheint auf das Aeußerste gefaßt zu sein, darauf deuten die fortwährenden Truppenbewegungen nach Bulgarien und alle übrigen Vorkehrungen. Mehrere Araber- und Kurden-Häuptlinge, so meldet das Journ. de Const., haben aus freiem Antriebe ihre Dienste angeboten, und dieselben seien in der Lage, ein gut berittenes und bewährtes Corps von 30,000 Reitern zu stellen, die im Schlachtfelde sehr zu fürchten, und in jeder Beziehung die Kosaken übertreffen. Ferner habe sich unter Leitung des franz. Offiziers, Herrn Anglars, ein Bataillon türkischer Jäger nach dem Muster jener von Vincennes gebildet, das nichts zu wünschen übrig lasse, und sich bereits nach Varna eingeschifft habe. Das bei Sofia zu errichtende Lager soll auf 24,000 Mann gebracht werden. An den Donauufeln werden die Befestigungsarbeiten Tag und Nacht ununterbrochen betrieben, und von Widdin bis Schumla ist ein Reiterfordon gezogen, durch den die wichtigsten Nachrichten in 16 Stunden von einem Endpunkte zum andern gemeldet werden können. Die türkischen Generale werden bei der Ausführung ihrer Pläne von dem französischen Stabsmajor, Herrn Magnan, aufs kräftigste unterstützt. Ebenso rege ist es im Feldlager bei Erzerum. Neulich hielt Feris Pascha daselbst bei Verlesung des eine Aushebung der Redits anordnenden Firman's eine stundenlange Rede, welche die Anwesenden so sehr ergriffen haben soll, daß ein tausendstimmiger Ruf: „Es lebe der Sultan“ erscholl, und im Nu mehrere Kompagnien Freiwilliger in Reihe und Glied standen, über die der Mufti, die Hände gegen Himmel erhebend, den Segen des Himmels ersuchte. Jedesmal, wenn er den Namen Gottes nannte, ertönte ein einstimmiges Amen. Auch ein achtzigjähriger Greis ersuchte um die Günst, eingereiht zu werden, und als man ihm bemerkte, daß er zu alt sei, bat er, in einem Kampfe mit zwei jungen Soldaten die Probe seiner ungeschwächten Kraft ablegen zu dürfen. Aus Teheran wird die am 10. August erfolgte Abreise des Schachs von Persien nach Sultani gemeldet, wo ein verrücktes Uebungslager zusammengezogen wurde. Unter den gegenwärtig am Eingang des Bosporus ankommenden Schiffen erregt der amerikanische Dampfer „North Star“ von 800 Pferdekraft allgemeine Aufmerksamkeit. Das Schiff gehört Herrn Wandersbild, welcher mit seiner Familie am Bord desselben die Welt umtreift. In Damaskus herrschte, wie man uns vom 4. August meldet, die größte Unordnung: Mohamendaner mißhandelten im Ausbruche ihres Fanatismus den französischen und den russischen Consul; ersterer erhielt einige Genugthuung, letzterer keine. Die Sicherheit der Personen ist sehr gefährdet, und selbst die Consuln wagen nicht einen Spazierritt außerhalb der Stadt. — In Aleppo (12. August) hat der Gouverneur abermals zwei Unruhen stiftende Primaten nach Constantinopel abgeschickt. Seitdem ist die Ruhe nicht gestört worden. (R. Z.)

Eine andere Corr. schreibt: Vorige Woche hat wieder ein Dampfer 700 Mann und eine Dampffregatte 1600 Mann nach Varna gebracht, die von dort nach Schumla befördert wurden. Die Truppenmacht der Türkei in dieser Gegend wird von zuverlässigen Personen auf 90,000 Mann mit 250 Feldgeschützen gerechnet. Eine ziemlich Anzahl von Geschützen schweren Kalibers befindet sich in verschiedenen Festungen der dortigen Gegend und in den Befestigungen, welche die Pässe des Balkan's schützen. Die Befestigungen von Varna und andern Punkten werden mit großem Eifer betrieben. Varna hat sechs Batterien schweren Geschützen in gutem Zustande. In Schumla befindet sich bereits der piemontesische Offizier Graf Covona und der englische General O'Donnel. Von hier ist in den letzten Tagen der spanische General Prim mit großem Gepränge dahin gegangen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 11. Sept. Die heute hier eingetroffene „Gazette di Milano“ bringt in Folge einer kais. Entschliessung vom 25. August die Auffassung der politischen Prozesse gegen 185 Individuen. 20 Theilnehmer an dem Februar-Attentat ward die Todesstrafe nachgesehen und in Kerkerhaft verwandelt; 44 in diesem Prozesse zum Kerker verurtheilten Individuen ward die Strafreit bedeutend abgekürzt.

Paris, 11. Sept. Gestern ist der Kaiser und die Kaiserin von Dieppe hier eingetroffen. — Das heutige „Pays“ bringt einen gebälligen Artikel gegen die Türkei. Wenn Rußland die Modifikationen verwerfe, so werde ein neuer Versuch bei der Pforte gemacht werden; bestrebe die Türkei aber auf ihre Forderung, so werde Europa die Ereignisse beobachten und abwarten. Die westlichen Mächte werden keine Eroberung durch Rußland dulden, Europa werde vielmehr im Interesse des Friedens sein schiedsrichterliches Amt zu wahren wissen. Der Zinsfuß für die Schatzscheine ist erhöht worden.

London, 11. Sept. Die „Times“ meldet: Oesterreich beantragt, daß besondere Unterhandlung in Petersburg über die streitigen Punkte in der orientalischen Angelegenheit zwischen dem Grafen Nesselrode und einem türkischen Abgesandten geführt werden mögen, und hofft, daß dieser Antrag angenommen würde. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. September. Gegen 11 Uhr Vormittags traf das

königl. dänische Postdampfschiff „Geiser“ mit 8 Passagieren von Copenhagen hier ein. Der „Preussische Adler“, dessen Anfuhr von Cronstadt heute hier erwartet wird, war bis 11 Uhr noch nicht von Swinemünde telegraphirt.

Das auf der Rbede von Cronstadt bei dem stattgehabten Sturm gesunkene Schiff „Maria Bertha“, Capt. Arens, ist mit der ganzen Ladung geborgen und in den Hafen gebracht.

Zur Berichtigung des der Offee-Ztg. aus Stralsund zugekommenen Berichts, über angebliche Vorfälle auf der Durchreise Sr. Majestät des Königs durch Rostock, bringt die Rostocker Ztg. nachstehenden Artikel: „Wir müssen diesen ganzen Bericht als ohne genaue Kenntniß des tatsächlichen Hergangs der Dinge geschrieben, welche letztere vielmehr in allen Punkten entsetzt und falsch angegeben sind, bezeichnen. Im Nachstehenden geben wir, nach amtlichen Mittheilungen, den wahren Sachverlauf so wie derselbe aus der strengsten und genauesten sofort angestellten Untersuchung sich herausgestellt hat: Die Equipage Sr. Majestät ward überall mit lautem, freudigem Hurrah und Vivat empfangen und die harrende Menge zeigte überall die ruhigste und beste Haltung, über welche, sowie über die längs des ganzen Strandes aufgestellten Posten Sr. Majestät die größte Zufriedenheit auszusprechen geruht haben soll. Nur soviel ist ermittelt, daß allerdings eine starke halbe Stunde vor Anfuhr der königl. Equipagen ein gewöhnlicher Post-Omnibus von der außerhalb des Thors und jenseit der aufgestellten Postenlinie harrenden muthwilligen Straßenjugend, aus getäuschter Erwartung mit Geschrei und einigen Riesenwüthen verfolgt ist; die in der Dunkelheit sofort davon gerannten Thäter haben aller Anstrengung ungeachtet bisher nicht entdeckt werden können. Solche Ausbrüche roher Jugend mit Sicherheit im Voraus zu unterdrücken, dürfte schwerlich eine Behörde im Stande sein. — Was nun die Fahrt am Strande, die Warnow entlang, betrifft, so ist diese Anordnung von den künftigen Behörden selbst und zwar deswillen getroffen worden, weil bei dem Ueberbau der die ganze Stadt durchziehenden Grube, welche die Altstadt von der Neustadt trennt, ein anderer schicklicher passirbarer Weg nicht möglich war. Wer die Lokaltät unferes in seiner größten Ausdehnung zum Schiffbau verwendeten Strandes kennt, wird die Unmöglichkeit einsehen, die Masse von Brettern, Balken und Schiffsbaupolz, die dort fortwährend liegen, zu entfernen. Der gerügte Mangel an Erleuchtung erklärt sich aus dem Umstande, daß der königliche Zug reichlich anderthalb Stunden früher, als erwartet, ankam, wie denn bekanntlich auch die offiziellen Reiseberichte die außerordentlich schnelle Beförderung von der medienburgischen Grenze ab bis nach Doberan erwähnten.“

Provinzielles.

Demmin. Die hier wohnhaften Katholiken waren, wie so viele ihrer Glaubensgenossen im Delegaturbezirk, lange Zeit ohne eigenen Gottesdienst, und saßen sich genöthigt, Oetern in dem weit entfernten Stralsund zu halten. Im Jahre 1842 erreichte es die kleine Gemeinde, daß in Demmin selbst wenigstens viermal des Jahres Gottesdienst veranstaltet wurde, zu welchem von der Berliner Provinz ein Bischof abgeordnet wurde. Durch Unterthügung katholischer Vereine, namentlich des St. Bonifaziusvereins, erflachte die Gemeinde immer mehr, so daß sie in diesem Jahre im Stande war, eine eigene Elementarschule zu errichten. Vom Probst Hr. Feldram wurde der Gemeinde in der Person des Hrn. Marike ein Lehrer überwiesen, unter dessen Leitung nun auch kürlich die feierliche Eröffnung der Schule vor sich ging.

Wiedoy, im Septbr. In der vorjährigen Saison war mittelst mehrerer Kollekten zur Erbauung eines Gotteshauses die Summe von ca. 150 Thlr. eingeommen. Nachdem wir nun dem Schluß der diesjährigen Saison nahe sind und den Ertrag des laufenden Jahres übersehen können, vermögen wir die Ausführung dieses Kirchenbauplanes als schon bedeutend näherstehend anzusehen. Es sind jetzt ca. 265 Thlr. durch die erwähnten Kollekten eingeommen, die durch eine Zuwendung des hier angefahrenen Banquiers Herrn Philippshorn aus Berlin in dem ansehnlichen Betrage von 1000 Thlr. und einer solchen des hier ebenfalls mit Grundbesitz versehenen Herrn Geh. Rath v. Naumer in Berlin im Betrage von 100 Thlr. auf eine Höhe von 1365 Thlr. gebracht sind, und sofern auch Fiskus als Grundherr seine milde Hand aufstut, die freudige Aussicht gewähren, daß auch dieser liebevolle Ort, gleich Perringdorf, sich bald eines Kirchleins erfreuen werde.

Rügenwalde. Am 13. August strandete bei Neuwasser das mit Steinen beladene 6½ Lasten große, von dem Schiffer Zander aus Funtenhagen geführte Fahrzeug „Hoffnung“; dasselbe wurde aber, wie auch die aus 2 Mann bestehende Besatzung geborgen und nach einigen Tagen in den Rügenwalder Hafen gebracht. Am 19. August gerieth das mit Steinen beladene, von dem Schiffer Behm aus Friedrichshorst geführte Fahrzeug „Friederike“ auf die Spitze der Dämole zu Rügenwalde und wurde von der Gewalt der Wellen total zertrümmert, die darauf befindlichen Leute jedoch gerettet. An demselben Tage strandete ¼ Meilen östlich von Leba das nach Rügenwalde mit Brennholz beladene dänische Schiff „Augusta“, geführt vom Schiffer S. Olsen; die Mannschaft ist gerettet, der Steuermann aber in Folge der Strandung gestorben. Auch ist ein Heckboot an den Bitter Strand getrieben und geborgen. Die vielen an den Strand getriebenen Schiffstrümmern lassen befürchten, daß viele Schiffe strandet sind.

Stettin, 11. September 1853.

	geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	100	—	—
Breslau	100	—	—
Hamburg	152½	152½	—
Amsterdam	142½	142½	—
London	6 21	—	—
Paris	6 19	—	—
Bordeaux	—	—	79½
Augustbr	—	—	110½
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	101½	—
Neue Preuss. Anleihe pr. 1850	4½ %	103½	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	93½	—
Hommerische Pfandbriefe	3½ %	99½	—
Rentenbriefe	4 %	101	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr.	—	—	—
incl. Divid. vom 1. Januar 1852	—	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A. u. B.	—	149	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—
Stargard-Potener Eisenb.-Aktien	3½ %	95	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %	—	93
do.	4½ %	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.	—	220	—
Preuss. National-Verficher.-Aktien	4 %	123	—
Stettiner Börsenhaus-Obligationen	—	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—
do. Speicher-Aktien	—	—	—
Bereins-Speicher-Aktien	—	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien	—	2800	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien	—	800	—
Balz-mühlen-Aktien	—	125	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien	—	800	—
do. Dampfschiff-Bereins-Aktien	—	—	—

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Apenrade, 1. September. Ulida, Knudsen, von Stettin.
Arendal, 29. August. Minna Wilhelm, Vater, von Stettin.
Bremervaden, 9. Septbr. Junge Johanne, Janssen, nach Stettin.

Copenhagen, 7. Septbr. Louise Margarethe, Blum, von Stettin.
8. Gammelholm, Mari, do.
Graefburg, 8. Septbr. Anna, Petersen, nach Stettin. Nicolas & Eliza, Stephen, do.
Gainsboro', 8. Sept. Caroline Dittke, Danke, von Stettin.
Goble, 9. September. Restles, Kirsley, von Stettin.
Grangemouth, 6. September. Vizard, Jans, nach Stettin. 8. Airrie, Bennie, von Stettin.
Gradesend, 8. September. Lydia, Wood, von Stettin. Meinsine, Klontje, do. Perle, Erich, do.
Grimsby, 8. Sept. Importer, Wilson, von Stettin.
Hartlepool, 8. September. Friendschap, Brown, von Stettin. Per-tales, Mag, nach Stettin
Helsbort, 7. Sept. Richard, Kisch, von Stettin.
Hull, 6. Sept. Felix, Wittenberg, von Stettin. Einigkeit, Wallis, do.
8. Bachus, Otto, von Stettin.
Leith, 6. Sept. Cornelia, Meyer, von Stettin.
London, 8. September. Cofil Maid, Dman, von Stettin. Dorothea, Gehm, do. 9. Mar Graf Schwerin, Gollap, nach Stettin.
10. Meinsine, Klontje, von Stettin. Perle, Erich, do. Wil-helmine, Bollmann, do. Shepard, Ambrose, do. Schofield, Walker, do. Sundeam, Maginnes, do.
Lynn, 9. Septbr. Hjorten, Jakobsen, von Stettin.
Mitley, 9. Sept. Johanna, Bakker, von Stettin.
Newcastle, 2. September. Anna, Vinkboom nach Stettin.
Plymouth, 9. Sept. Jeas, Sewell, von Stettin.
Rouen, 7. September. Delina, de Voer Sap, von Stettin. Anna, Regester, do. Glücky, Kruger, do.
Schields, 8. September. Friedrick, Wilhelm, Reintrock, von Stettin. Elisabeth, - nach Stettin.
Southwold, 8. September. Masche's Platz, Nicks, von Stettin nach Verna
Sunderland, 8. September. Union, - nach Stettin.
Wile, 6. Sept. Anna Marg., Jansen, von Stettin.
Winemünde, 10. September. Wolff, Paulus, von Hartlepool.
Friederike, Wolff von Rugenwalde. Wilhelmine, Conrad, do. Eiro, Gärner, von Colberg. Johanna, Grün, Liard.
11. Vigilant, Steffen, von Graefburg. Maria, Schmidt, von Königsberg. Eito, Mann, von Aberdeen. Kelly Arthur, Mine, von Boneg. Carl, Weyland, von Colberg. Christine Marie, Salvosen, von Bergen.
In See gegangen:
10. Alliance, Jakobsen, nach London mit Weizen.
Scherfied, Jörgensen, nach Kopenhagen mit Weizen.
Jans & Mary, Subing, nach Dänkirchen mit Weizen.
Graf Hahn, Klevenow, nach Danzig mit Ballast.
Emma, Strömstadt, nach Sunderland mit Holz.
Maria, Sprenger, do. do.
11. Washington, Ehert, nach Guernsey mit Weizen.
Elisabeth, Dörds, nach Danzig mit Ballast.
Francis Resham, Hobson, do. do.
Mafrelen, Petersen, nach Kopenhagen mit Holz.
Nema, Ruid, nach Dänkirchen, mit Weizen.
Johanna, Parwig, nach Sunderland do.
Johanna, Krugwig, nach Kiel, mit Kartoffeln.
Luther, Hansen, nach Rouen, mit Weizen.
Helene, Rehme, nach London, do.

Auguste Eleonore, Kauf, nach Carlstrona mit Salz.
Korfoget, Petersen, nach Vörsgrund mit Roggen.
12. Sideon, Bauer, nach Riga mit Ballast.
Maagen, Jansen, nach Kopenhagen mit Holz.
Getreide- und Waaren-Berichte.
Stettin 12. September. Schöne warme Luft. Klarer Himmel.
Weizen, gering märker 88pfd. loco 77 1/2, Thlr. bezahlt.
Roggen, matt, loco 84.85pfd. 59 Thlr. bez., loco neuer 85pfd.
60 Thlr. bez., 82pfd. pr. September-Oktober 57 1/2, - 56 1/2, Thlr. bez.,
57 Thlr. Dr. und 56, pr. Oktober-November 57 Thlr. Dr., pr. Früh-jahr 57 Thlr. bez., 57 Thlr. Dr.
Gerste, Oederbruch 70pfd. 45 1/2, Thlr. bezahlt.
Rübbel, flau, pr. September-Oktober 12-11 1/2, Thlr. bez., 12 Thlr. Dr., pr. Oktober-November 11 1/2 Thlr. Dr., pr. April-Mai 12 1/2, Thlr. Dr.
Wintererbsen 82 Thlr. Brief.
Spiritus, zu weichen Preisen gehandelt, loco ohne Fas 10 1/2, a 11 1/2, bez., 11 1/2, viel Brief., pr. Septbr.-Oktober 12 1/2, 1/2, pr. Oktober-November 13 1/2, bez. u. Br., pr. Nov.-Dezbr. 14 1/2, 1/2, 13 1/2, 1/2, bez., 13 1/2, 1/2, Br., 14 1/2, 1/2, pr. Frühjahr 13 1/2, 1/2, bez. und Br., 14 1/2, 1/2, do.
Zink pr. Sept.-Oktober 6 Thlr. 23 1/2, 1/2, Br.
(Oberbaum.) Am 10. Septbr. wurden stromwärts zugeführt:
47 B. Weizen. 52 B. Gerste. 6 B. Rüben. 50 B. Kappfamen.
220 Ctr. Eisen. 500 Ctr. Zink. 500 Ctr. Zinblech.
Berlin, 12. Septbr. Roggen pr. September 58 Thlr. bez., pr. Oktober-November 57 - 57 1/2, Thlr. bez., pr. Frühjahr 57, 57 1/2, Thlr. bezahlt.
Rübbel, loco 12 1/2, Thlr. Dr., pr. Sept.-Oktober 12 1/2, Thlr. Dr.
Spiritus, loco ohne Fas 31 Thlr. verk., pr. Septbr. 30 1/2, Thlr. verk., pr. September-Oktober 28 Thlr. verk. und Br.
Breslau, 12. Septbr. Weizen, weißer 78 91 Sgr., gelber 78 a 91 Sgr. Roggen 60-72, Gerste 44-57, Hafer 29-34 Sgr.
Berliner Börse vom 12. Septbr.
Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Freim.	Anleihe	Zf.	Brief	Geld	Rem.	Schl. Pf. L. N.	Zf.	Brief	Geld	Rem.
St.-Anl. v. 50	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	St.-Anl. v. 50	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
do. v. 52	102	102	102	102	102	do. v. 52	102	102	102	102
St.-Schld. 3 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	St.-Schld. 3 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Pr. d. Seb.	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
St.-Schld. 3 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	St.-Schld. 3 1/2	102 1/			